

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr.,
für auswärts ebenfalls 20 Sgr. incl.
Bettelgeld. Monats-Abonnement 6 Sgr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Otto Henkel in Halle.

Inserate
werden für die Spalte ober deren
Raum mit 1/2 Sgr. berechnet und
in der Expedition sowie von unsern
Kundenschriften und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Expeditionen: Wörmlitzer 12.
Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 276. Halle a. S. Saale, Dienstag den 25. November 1873.

Abonnements-Anzeige.
Bestellungen auf unsere Zeitung für den Monat De-
cember werden von allen Reichs-Postämtern zu einem
Drittel des vierteljährlichen Abonnementspreises, in Halle
von unsern Boten und in unsern Expeditionen (Wörmlit-
zinger 12 und gr. Ulrichstr. 47) zum Preise von 6 1/2
Sgr. angenommen.

**Vericht der Specialcommission zur Unter-
suchung des Eisenbahn-Concessionswesens.**
I.
Der Bericht der durch die Allerhöchste Vorsicht vom 14.
Februar d. S. zur Revision der bei Ertheilung von Eisenbahn-
Concessionen zur Anwendung gebrachten Verwaltungsgesetze,
sowie zur Untersuchung der bei Ausübung solcher Concessionen
entstandenen Missstände eingeleitete Special-Untersuchungscom-
mission ist jetzt durch den Druck veröffentlicht worden. Die
umfangreiche Arbeit umfasst 393 Folioseiten Text; die detaillir-
ten statistischen Zusammenstellungen werden jedoch nicht ge-
druckt werden. Der Commission war die doppelte Aufgabe
gestellt, einmal zu ermitteln, ob und in wie weit die ein-
schlägigen Gesetze und die Verwaltungsnormen die Erfüllung
der bei Ertheilung von Eisenbahn-Concessionen beabsichtigten
Zwecke zu sichern und das Publikum gegen Täuschungen und
Beinträchtigungen zu schützen geeignet; und zweitens, welche
Abänderungen in der Verwaltungspraxis erforderlich sind, um
vorhandenen Missethänden und Missständen thunlichst abzu-
helfen.

Commission ist nicht zweifelhaft gewesen, diese Frage in Ueber-
einstimmung mit dem Gutachten aller Sachverständigen dahin zu
beantworten, daß der ausschließliche Staats-Eisenbahnbau für
die Gegenwart unausführbar erscheint. Die Commission hat
jedoch sich andererseits der Ueberzeugung nicht verschließen kön-
nen, daß bei der Ausdehnung und Ausübung des Eisenbahn-
wesens, wie sie in neuerer Zeit schon eingetreten ist und sich
von der Zukunft immer mehr erwarten läßt, volkswirtschaftliche
Mischungen und Gründe auf die Vereinigung aller Eisen-
bahnen in den Händen des Staates als letztes Ziel hinzuführen.
Das Gesamtresultat der in dem Berichte niedergelegten
Ermittelungen und Erörterungen läßt sich nach dem, was
einerseits als Mischplan in dem bisherigen Verfahren erkannt
ist, und was andererseits zur Abhilfe in Vorschlag gebracht wird,
in folgendem zusammenfassen.

Als Mischplan werden sieben Umstände bezeichnet: 1) daß
bei dem Mangel eines fixirten Planes für den Ausbau be-
stimmter Linien allgemeine Leitende Grundzüge für die
Gewähr oder die Verlangung des Erlaubnis zu den Vorkarbeiten,
wenn der Concession nicht erkennbar geworden sind; 2) daß
es an einem fest gemessenen Verfahren fehlt, in welchem die
Bewerber und Theilhabten nach einer gewissen Regel gehört
und befürdet werden; 3) daß diese beiden Mängel zur Folge
gehabt, sowohl als eine Ungleichmäßigkeit der Entscheidungen
sich nicht vermeiden läßt, als auch daß die Gründe abwei-
chender oder anscheinend widersprechender Entscheidungen nicht
immer zu ermitteln sind, und daß dadurch notwendig Be-
schwerden über Ungleichmäßigkeit entstehen; 4) daß im Gegen-
satz zu einem häufig wechselnden Grundsatze, die Erlaubnis
zu den Vorkarbeiten, thätiglich oft schon die Erörterung von
Projecten, durch Ausschluß der Concurrenz einen Anspruch auf
die Concession verschafft; 5) daß die abweichenden Grundzüge
über die Ausführung des Baus unter anscheinend gleichen
Verhältnissen verschiedene Art Entscheidungen herbeiführt und
eine feste Praxis verhindert haben; 6) daß die mangelnde
Controle über die vor der Concession erörterten Voraussetzungen,
insbesondere soweit die Art der Bauausführung und die
Finanzierung in Betracht kommen, hat in der Praxis bei der
Bildung einer Eisenbahngesellschaft eine weitgreifende Differenz
zwischen dem Programm und der Ausführung bewirkt und zur
Folge gehabt, daß ein System herangebildet wurde, welches die
Ausgabe von Eisenbahntiteln unter pari gegen die ausdrück-
liche Verpflichtung des Staates zur Regel machte; daß ferner
Anlaß gegeben wurde zu der vielfach verbreiteten Meinung, als
ob die Staatsregierung das gesetzlich verbotene Verfahren ge-
staltete; daß ferner in weitem Umfange die Praxis entfiel,
unabhängige Rechnungen vorzulegen und die Staatsregierung,
wie das Publikum über den Werth der finanziellen Grundlagen
und Vorbereitungen zu täuschen; daß ferner die Bauausführung
und die Finanzierung in eine für die Solidität des Unterneh-
mens durchaus nachtheilige Verbindung gebracht wurden, so
daß heimliche und Schwebeträge zur Regel wurden und die
Erträge der Gesellschaft für einen vom Staat und Statut zu-
gesetzten Aufgabe entrichtet wurden; endlich daß der Eisen-
bahnbau in einer der Natur des Unternehmens nicht ent-
sprechenden Weise von den Schwankungen der Börsen-
geschäfte abhängig gemacht wurde; 7) daß vor Allem das Ver-
trauen auf völlig unparteiische Entscheidungen beeinträchtigt
wurde durch die Vereinigung der Concessions- und Aufsichts-
instanz in der Hand derselben Behörde, welche die Verwaltung
der Staatsbahnen im Interesse des Fiskus und einzelner Pri-
vatbahnen im Interesse von Privatgesellschaften obliegt.

Nach Abschätzung dieser Missstände hat die Commission fol-
gende Vorschläge gemacht.

Deutsches Reich.
Berlin, 22. November.

Abgeordnetenhause. 6. Sitzung vom 22. November.
In der heutigen Sitzung wurde zunächst eine Anzahl Mahlen ver-
richtet. — Der Präsident theilt darauf mit, daß vom Finanzminister
ein Redenschäftsbericht über die Ausführung des Con-
stitutionsgesetzes vom Jahre 1859 und ein Gesetzentwurf, betreffend
die Berechnung des Kostenpostens für die Vertheilung des Ver-
waltungsausganges; die vom Handelsminister ist eine Denkschrift
über die Verwaltung der fisciellen Bergwerke und
Salinen eingegangen. — Unter Gegenstand der Tagesordnung ist
die Beratung der Interpellation des Abg. Windthorst (Meppen) über
die neuesten Veränderungen im Staatsministerium. Der Präsident
des Staatsministeriums, Campouan, erklärt sich bereit, die In-
terpellation sofort zu beantworten.

Der Interpellant führt aus, daß es jetzt in constitutionellen
Staaten üblich sei, der Landesregierung über so wichtige Veränderun-
gen in der Leitung der Staatsgeschäfte Mitteilung zu machen. Es
konnte sich das Schweben des Ministeriums nur dadurch erklären, daß
der Vicepräsident desselben durch Mittheilungen über die bevorstehende
nicht den angenehmen Eindruck haben würden, welche die große
Rede des Finanzministers auf das Haus gemacht habe (Gelehrter).
Die Berichterstattung wolle er gar nicht verüben; er frage sich vielmehr,
ob die Berichterstattung an der Spitze des Ministeriums sei, welche
in Wirklichkeit das Staatsrath führe, es sei von vornehmer Art ge-
wesen, daß das Abwärtigen am 12. December 1872 keine Dauer
haben könne; er habe damals schon auf das Aeußere hingewiesen,
daß es am kürzesten Tage des Jahres ins Leben getreten sei (Gelehrter).
Für die Landesregierung ist es von eminenter Wichtigkeit, zu
wissen, ob sie noch einem Collegen teilnehmender Minister gegenüber
stehe oder einem einzelnen Manne, in dessen Händen dann eine Macht-
vollmacht vereinigt sei, wie sie in den modernen Staaten niemals ein Beam-
ter besitzen habe. Es handle sich hier nicht im Geringsten um eine
persönliche Angelegenheit, sondern um eine sachliche Frage von der
höchsten Bedeutung (Abgeordneter); das können nur Leute bestritten,
die selbst völlig in persönlicher Politik aufgingen; man frage Niemand
hinter dem Dien, wenn man nicht selbst dahinter gefahren habe (Gelehrter).
Das Haus möge die immense Bedeutung dieser Interpellation nicht
unterlassen.

Der Vicepräsident des Staatsministeriums beantragt, diese
immense Bedeutung als eine Mission bezeichnen zu müssen (Gelehrter).
Die Berichterstattung, welche wegen der formellen Leitung im Schoße
des Ministeriums eingetretten seien, hätten gar nicht solche Festsetzungen
veranlaßt, wie der Interpellant voraussetze. Er möge Festsetzungen
beurtheilen als Internum des Staatsministeriums erklären, wobei
nathürlich der einmaligen Alteration, welche durch sie in die Be-
ziehungen zur Landesregierung gebracht wurde. Es sei ein völliger
Entwurf zu machen, das das Staatsministerium aufgegeben habe,
als Collegen zu fungiren und als solches seine Befugnisse zu lassen.

Auf den Antrag des Abg. Windthorst (Meppen), welcher die nöthige
Unterstützung von fünfzig Stimmen bedarf, tritt das Haus in die
Besprechung der Interpellation ein. Abg. Windthorst (Meppen) hat
die Antwort auf seine Interpellation genau so erörtert, wie sie aus-
gesprochen ist; er spricht ihr die unvollständige Gemüthsart nicht ab,
aber befürchtet, dass sie in seiner Weise. Er habe kein geschäftsordnungs-
mäßiges Mittel zur Hand, um das Staatsministerium zu weiterer Aus-
nutzung zu veranlassen; er behalte sich indes vor, einen Antrag auf De-
mission des Staatsministeriums einzubringen. Abg. Windthorst
erklärt sich gegen den Antrag, welche unzulässig das Schließen der
Gesamtheit über das Haus ergiebt; in allen guten Dingen geht
zum Dienst bereit (Gelehrter). Er habe mit Freude die Ernennung
des Finanzministers zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums be-
grüßt, aber das hindere ihn nicht ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz
als bindende Notwendigkeit zu fordern. Abg. v. Mallatrat potest
ist sehr eingehender Weise gegen den Vorredner, und hebt ge-
genüber Herrn Campouan hervor, daß das notorische Drogen des
Ministers des Innern, die „Provincial-Gesellschaft“, die Veränderung
im Staatsministerium als einer Vorgang von der höchsten Be-
deutung charakteristisch habe. Von einer Ministerverantwortlichkeit könne
nicht mehr die Rede sein; alles ruhe jetzt in der Hand eines Mannes
und mit ihm alle das Glück des Staats.

Vicepräsident Campouan hat es vorhin verstanden, eine lang-
weilige Rede zu hören und hat sich nicht vorstellen können, was er
erwarten sollte und vertrauen seinem Gehörte.

Diese Zeilen waren unterzeichnet „Athanasia“.
„Wenn dieser Zettel wirklich von der Fürstin herrührt, wie
ich allerdings annehmen muß, so ist für mich ein entscheidender
Tag angebrochen.“ sagte Leon zu sich selbst, indem er das
Papier, in dessen Besitz er auf so seltsame Weise gelangt war,
vorsorglich verbarg. „Weil alledem aber könnte sich auch eine
Lüge des Fürstinnen in diesem verführerischen Röder verbergen,
den ein Mann von Herz und guter Erziehung nicht einmal
verschmähen darf ohne sich auf's Aeußerste bloßzustellen.“
Ich werde also thun, was verlangt wird und für das Weitere
den Zufall oder die Vorsehung folgen lassen.“

Ein Druck gegen das Schloß der Thür übergeigte Ma-
laczewski, daß sie nach sich verschlossen sei. Er war also ein
Gefangener. Da noch geräusche Zeit verging, ehe er im
Schloß lebendig wurde, konnte Leon rechtlich überlegen, was
ihm zu thun bliebe, wenn er mit diesem Gefangenen zusammen-
treffen sollte und ohne Zeugen mit ihm sprechen könnte. Sein Haupt-
bedenken war auf's Aeußerste, seiner persönlichen Freiheit
gerichtet. Entgegen konnte ihm diese nicht, wenn die Bräutigam
es erlich mit ihm meinte. War aber dies der Fall, so konnte
auch Casimir hoffen in nicht zu langer Zeit das Ziel seiner
Wünsche zu erreichen.

Wirklich erschien zu der, in dem erhaltenen Briefe an-
gegebenen Stunde der Fürst im Zimmer seines Gefangenen,
Wolffs Dreieck trug Jagdweste und machte ungeachtet
seiner hohen Jahre darin noch immer eine gute Figur. Die
Lagen freundlich erwiderte er sich nach Malaczewski's Be-
dürfnis, durch Feld und Moorwege zu passieren. Dazu habe
er ihn wie die übrigen Herren ein, von denen er wisse, daß
sie ein Waldmannsüberzeugen alten Stils ganz zu würdigen
verstünden.

Leon nahm diese Einladung selbstverständlich mit vielem
Verlangen an, spielte den Unbefangenen und ließ dabei nur
die Auslegung fallen: er fürchte, sein nicht mehr sehr flink
Fährten werde ihm unter besser Briten unterworfen.
(Fortf. folg.)

Der Sohn des Ermordeten.

Erzählung von Ernst Willkomm.
(Fortsetzung.)

Als Leon sich hier dem schwer zu ergründenden Manne emp-
fand, hörte er, daß der Fürst eigenhändig die Thür hinter ihm
zuschloß und den Schlüssel ablegte.
So war denn der politische Götze in Wirklichkeit ein Ge-
sangener. An Flucht konnte er nicht denken, denn dem
verlorenen Fürsten durfte er zutrauen, daß er ihn von seinen
Creaturen von Stund an überall bewachen ließe. Leon mußte
sich also in sein Schicksal ergeben und sich gegen alle etwa
noch kommenden Katastrophen mit Geduld und Gleichmuth
waffnen.

Er wunderte sich über sich selbst, daß ihm die Dast, die der
Fürst so willkürlich über ihn verhängt, gar keinen Schmerz ver-
ursachte, ohne sich die Sorglosigkeit genügend erklären zu
können. Unter den vielen Gästen im Schloß lebten ihm nur
Bekante, seine Freunde. Von diesen Allen hatte er nichts zu
erwarten, selbst wenn der Fürst vernünftigen Vorstellungen
nachgeben wollte. Andere aber außer der Fürstin, die ihre hohe
Anhänglichkeit auch dem Schein gegenüber, in dessen Schöße
sie mehr als freier Haal die gemungen lebte, nicht aufgab,
besaßen nicht den geringsten Einfluß auf den
eigenwilligen und nachsichtigen Mann, der unter Umständen
sich an den Leiden Anderer ergötzen konnte.

Athanasia's Gesinnungen waren Niemand bekannt. Auch
Leon durfte sich kein Urtheil über die Fürstin zutrauen; denn
daß sie ihm manchmal freundlich begegnete, war noch kein Be-
weis besonderer Auszeichnung, die er ohnehin niemals bean-
sprucht hatte.
Ein Gerücht, dessen Entstehung Malaczewski sich nicht er-
klären konnte, weckte ihn aus ruhigem Schlummer. Der Tag
dämmerte grau durch die Fenster, im Schloß aber lag Alles
noch in tiefem Schlafe. Anfanglich meinte Leon, ein nach-
haftes Mäuschen nage an einem Stücken gedruckten Papiers,
denn das Gerücht ähnelte auf ein Haar dem Masel der
gedruckten Papierstreifen. Es begann sehr leise, wurde all-

mählig härter und hörte dann plötzlich auf. Nach kurzer Pause
ward es wieder vernommen und nahm denselben Verlauf.

Leon, gänzlich unerwartet, richtete sich im Bett auf und
lauschte, um zu ermitteln, woher das Geräusch komme und auf
welche Weise es entfallen möge. Nach einigen Augenblicke
erfuhr er sich versichert halten zu dürfen, daß es von der Seite des
Corridor's herkomme. Da bereits ein fahler Schlummer das
Zimmer erfüllte, vermochte Malaczewski die einzelnen Gegen-
stände deutlich von einander zu unterscheiden. Sein Blick glitt
von einem zum andern und streifte jetzt die Thür. „Da
siet etwas Schimmerndes auf die Erde und das Geräusch,
eben noch sehr deutlich vernommen, hörte auf.“

Man sieht es Leon nicht länger mehr auf seinem Lager. Er
sprang auf, eilte nach der Thür und erstikte am Boden einen
weißen Gegenstand, der sich beim Aufheben als ein sorgfältig
zusammengelegtes Papier erweist.

Unangenehmerweise besaß unter Freund keine Vorrichtung, um
Nacht anzuhören zu können. Moderne Zündmaschinen und
Streichhölzer waren noch nicht erfunden. Hätte man sie aber
auch gehabt, im Schloß des Fürstlichen Dreieck würden Wahrscheinlich
keine Gebrauch gemacht haben, was man zumächst
bis in den hellen Tag hinein schlief.

So war denn Leon von Malaczewski genötigt, seine Neugierde
zu zäheln, bis die ersten Strahlen des Morgenrothes
über dem Walde aufkamen. An das Fenstergeheiß ge-
setzt, entfaltete er das Papier, das unter seinen Fingern das
seltsame Geräusch hören ließ, von dem er erwacht war. An
zierlichen, feinen Schriftzügen von originellem Schwunge ent-
hielt es folgende Worte:

„Fürst Dreieck wird heute Morgen zwischen zehn und elf
Uhr Herrn Leon von Malaczewski persönlich zu einer Jagd-
partie abholen. Mit ihm zugleich werden dieser Ehre noch
einige andere Herren genötigt, die sich der Gunst des Fürstlichen
erfreuen. Der Reittross, welcher die Pferde vorführt, ist
angesehen, für Herrn von Malaczewski eine silbergraue Stute
zu faheln, die auf den Namen Woloch hört. Derselben Reittross
folgt sie durch Dick und Dünn, über Stod und Wod, wenn
er von einer ihr wohlbekannten Person ausgesprochen wird.“
Herr von Malaczewski ist jenseitig, mithin wird ein scharfer

Hede zu halten, er habe geglaubt, trotzdem deutlich genug gewesen zu sein. Die Resolution veranlassen ihn aber, nochmals zu erklären, daß sich in Bezug auf die Verantwortlichkeit der einzelnen Minister absolut nichts geändert habe. Jeder Ressortchef sei nach wie vor für die Verwaltung seines Ressorts verantwortlich. In Dingen, welche der Cognation des Gesamtministeriums unterliegen, würden nicht wie von der Genußlosigkeit der Stimmen gefolgt. Weder die Stimme des Ministerpräsidenten, noch die seines Stellvertreters habe irgend größeres Gewicht, als die eines andern Ministers. Die einzelnen Mitglieder seien sich heute so sehr, wie nur je, ihrer Verantwortlichkeit für die Beschäfte des Gesamtministeriums bewußt. Es sei der einstimmige Wunsch aller Minister gewesen, das Reichsblatt wieder das Präsidium übernehme; es sei auch der einstimmige Wunsch aller beteiligten Minister gewesen, daß er dem Fürsten bis zu einer gewissen Größe die Kosten der Verwaltung abnehme. Aber sie alle traten mit voller Verantwortlichkeit für die politischen Acte des Gesamtministeriums ein, und wenn es im Interesse des Landes liege, so mußte zu machen, was möglich sei, wie (denn sie es würden (Allseitiger Beschluß). Damit schloß die Debatte über die Interpellation. — Es folgen Wahlbestimmungen. Auf Antrag der II. Abteilung des anstehend das Haus die Wahl des Abg. Durig am 27. Januar, des Abg. Bährig am 28. Ubr., nächste Sitzung Montag 11 Ubr. (Interpellation Dander und erste Sitzung des Staats).

Berlin, den 23. November. Die Freitagsnummer der Germania ist reichhaltiger, wie der freigelegte Folienhefter constatirt worden, so daß nur erst wenige Exemplare veräußert worden. Das Blatt tritt jetzt in einem Vierteljahr bei dem Samarmorschen Entwürfen verunglückte Ausstellungen gegen die Politik des Fürsten Bismarck. In ihrer jüngsten Nummer moquirt sich das grimmig klingende Heftenblatt über die Befehle des landwirthschaftlichen Ministeriums. Ein Königreich für einen landwirthschaftlichen Minister! ruft die Germania aus. Der brave Seldow habe ausgeharrt, weil er in seiner Stellung vor der Verantwortlichkeit für die Bismarck'sche Politik gestützt zu sein glaubte, habe sich aber zurückgezogen, als die Zustimmung, für dieselbe in jeder Richtung mit einzuweisen, an ihn herantrat. Graf Königsmark ahnte bis bei Uebernahme des Postens nicht, wohin die Entwicklung dieser Politik führen würde, und überließ, ergriffen von der sich entfaltenden Perspective, aus seinem Amte. Bismarck, Bismarck's langjähriger Freund, des hingebenden Neen Bismarck, lehnt es ab, ein Mitglied dieses Ministeriums zu werden. Wer bleibt noch übrig, dessen Verurteilung zeigen konnte, daß der Regierung auch die Unterstützung unabhängiger Kreise nicht fehlt? Will der neue Ministerpräsident nicht lo werden, so wird er einen Frankenberg, Bethusy oder Achnade wählen, so wird er wohl seine Aversion gegen die, Geheimräthehaft, überwinden und aus dieser Gesellschaft, die niemals einen Korb zu geben pflegt, sich einen Gehilfen suchen müssen! —

Fürst Bismarck wird morgen oder übermorgen in Berlin eintriften, man erwartet ihn sogar schon heute. Der Grund seiner beschleunigten Reise hierher ist keineswegs in den Interpellationen und Anträgen der Ultramontanen, sondern vielmehr in einer für die nächsten Tagen unter Vorbehalt des Kaisers abzuwartenden Conferenz zu suchen, in welcher es sich hauptsächlich um den Gleichheit Entwurf handeln würde.

Über die Befehle des landwirthschaftlichen Ministerpräsidenten ist bis zur Stunde noch nichts auf amtlichem Wege bekannt worden. Eine Anfrage des Präsidenten des Abgeordnetenhauses betreffs der Vertretung des landwirthschaftlichen Staats in der morgigen Generaldebatte über den Staatshaushalt von 1874 hat kein anderes Resultat gehabt, als daß die Commissions der Regierung befragt worden sei, welche die Vertretung vor dem Hause zu übernehmen haben, während angegeben wurde, daß der Finanzminister von dem Abgeordnetenhaus wegen der Abwesenheit des Grafen Königsmark seinen Stellvertreter in bringenden Fällen übernehmen würde. Ans diesen Vorgängen und weil die Entlassung des Grafen Königsmark noch nicht erfolgte, will man in Abgeordnetenkreisen schließen, daß kein Scheitern aus dem Cabinet nicht weniger als beschlossene Sache sei.

Die kaiserliche Admiralität beschäftigt, wie die D. Nachr. vernimmt, bei etwa eintretenden weiteren Vereisungen in den spanischen Anlegelagunen noch zwei andere Schiffe der deutschen Kriegsmarine nach den dortigen Gewässern zu senden. Die Fragaten „Kronprinz“ und „Angitia“ würden eintretenden Falls vermuthlich zu diesem Zwecke Verwendung finden.

Nach dem „D. W.“ sollen die Reichstagswahlen im letzten Drittel des Jahres vollzogen werden. Im Reichstageshaus, wo gewisse Vorbereitungen, wie die Auslegung der Wahllisten, ist nach Einführung der Verfassung stattfinden können, werden die Wahlen erst später stattfinden müssen. Der Verfassungsausschuss des Bundesrats hat sich dahin entschieden, die Reichstagswahllisten nicht eher auslegen zu lassen, als bis der Tag der Wahl angeht und bestimmt sei.

Betreffs des Geheimvertrages wegen der Civiltät wird der „Allg. Ztg.“ offiziös mitgeteilt, daß das Staatsministerium denselben in voller Uebereinstimmung durchgearbeitet hat und derselbe sobald als es thutlich der allerbühnen Sention unterbreitet werden wird.

Von Seiten der kaiserlichen Admiralität wird für das nächste Frühjahr eine Expedition, bestehend aus einem Panzerdampfer und zwei Corvetten, nach Ostia und Japan vorbereitet, welche die Bestimmung haben soll, drei Fahrten in den ostasiatischen Gewässern zu vollziehen.

Eine in Berlin stattfindende Verammlung der Discretorie (Gewerbetreue) hat als Kandidaten für den Reichstag vorgeschlagen die Herren Dr. Girich, Redakteur Sadow, Maschinenbauer Krasch, Redakteur Pöhl, Maurer Kuppel, Verbindungsmann Kamin, Schneider Janin, Maurer Benntmann, (Danzig), Maschinenbauer Schubert (Breslau), Kaufmann Cohn (Breslau), Porzellanarbeiter Vdr. Lehrer Pade (Bittan), Redakteur Nathau Schlesinger, Marmorarbeiter Sasse, Lehrer Natsche, Schriftsteller Böttmann, Bauunternehmer Dordax (D. Nürnberg), Rechtsanwalt Albert Träger (Cöln), Redakteur Steinhilber, Redakteur Kuhn und Schriftsteller Waldow. Die Herren Schlesinger und Waldow, von denen letzterer bereits kandidirt hat, können die Kandidatur ab. Um über die einzelnen Kandidaten und die in Betracht kommenden Wahlkreise sich besser orientiren zu können, wurde ein Sub-Comite von fünf Personen mit dem Auftrage gewählt, die Informationen vorzubereiten und am nächsten Montag Bericht zu erstatten.

Die preussische Regierung läßt, wie das fr. F. erzählt, durch ihre Behörden auf einen neuen Kreisplan der Jesuiten aufmerksam machen. Die bezügliche Meldung stammt aus Lemberg und ist mit so genauen Einzelheiten ausgestattet, daß sie wohl einige Beachtung verdienen dürfte. Es handelt sich danach um eine ausgedehnte Organisation der sogenannten „Vereine zum geistlichen Herzen Jesu“. Die Jesuiten arbeiten angeblich gegenwärtig von Frankreich und England aus daran, die „Vereine zum geistlichen Herzen Jesu“ aller la katholischen Länder miteinander in wechselseitige Beziehungen zu bringen. Diese internationale fröhlische Verbindung soll sich

über ganz Europa und Rußland erstrecken und eine allgemeine Organisation erhalten. Jedes Land wird eine Section bilden mit einem geistlichen Comite an der Spitze, in welchem auch Laien Mitglieder sein können. Der Zweck dieser internationalen Verbindung der katholischen Vereine ist, die Solidarität der katholisch-fröhlischen Interessen in den unteren Volksschichten zum tätigen Bewußtsein zu bringen und dieselben für die Weiterentwicklung der weltlichen Berufsthätigkeit zu organisiren. In Galizien ist bereits ein geistliches Comite zusammengetreten. Die Namen der Mitglieder derselben werden einzeln aufgeführt, und dies ist in der That ein Verzeichniß, welches uns die Sache verdammt machen könnte. Die Jesuiten pflegen ihre Rede feiner zu stricken und die Verbindungen derselben mit Weisheitsoffen zu verstellen. Ueber die Tätigkeit des Comites ist bis jetzt Näheres noch nicht in Erfahrung gebracht worden. Die Sitzungen desselben finden im Refektorium des Dominicanerklosters in Lemberg statt.

Aus Kassel geteilt, A. 3. Ein Privattelegramm zu. wonach 8 rentierte Farrer angelegt worden sind. Gegen 6 andere Farrer stehen die amgerichtlichen Protokolle im Untersuchungs-Verfahren noch aus.

Wofen, 22. Nov. Heute Abend wurde die Fährdung bei dem Erzbischof Bedodofsch durch den Executions-Inspector König vom Kreisgerichte vorgenommen, die Möbel von drei Zimmern seines Schlosses vollständig gesäubert. Der Erzbischof war tief erschüttert, bemerkte jedoch eine handhabbare Haltung.

Stettin, 22. Nov. Der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin und deren Kinder trafen heute Mittag gegen 1 Uhr bei festlichem Schmeißer hier ein und waren, von der vereinigten Volkmenge freudig begrüßt, durch die Stimmen der Behörden am Bahnhofs empfangen. Um 3 Uhr nach dem Kauf des Kriegsschiffes „Preußen“ unter zahlreicher Beteiligung durch die Frau Kronprinzessin statt. Der Aufzug, mit welchem die hohe Frau das Kriegsschiff weihte, lautet: „Es ist Preußens eiserne Wehr, welcher unser deutsches Vaterland seine widergewonnene Einheit und Größe verbannt.“ Das erste Schiff, welche das geehrte Deutschland von deutscher West in Eilen geteilt zum Schutze deutscher Macht in die Meere leitet, raufe ich darum auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf den Namen „Preußen“. Wäge es diesen Namen Ehre machen alle Zeit und mögen trotz Sturmes und Wetters seine Fahnen stets zu glücklichen Zielen fliehn.“ Um 11 Uhr ist das Schiff vom Stapel gelassen. Bei dem nun folgenden Dinner brachte der Kronprinz einen Toast auf die Marine aus. — Die Anekdote der französischen Familie erfolgte Abends 6 1/2 Uhr. Die Strophen, welche die hohen Herrschaften passierten, waren feistlich erleuchtet.

Dresden, 22. Nov. Das „Dresdener Journal“ tritt in seiner heutigen Nummer der von der „Eben. Ztg.“ gebrachten Korrespondenz aus Leipzig und Dresden, betreffs des Tragendes des eisenen Kreuzes von Seiten sächsischer Offiziere, entgegen und es eichnet diese Mitteilung theils als vollständig unverständliche Auffassung der dreißig Jahre alten Anordnung, theils als Unwahrt. Der betreffende Artikel schließt mit den Worten: „Das auf den künftigen Schloß-Idem Frankreichs beschlossene Ban wird durch Veränderungen des Patentes nicht geleistet werden.“

Großbritannen.

Die Ministerien des Krieges und der Colonien haben lange und ausführliche Berichte über den ersten Zusammenstoß der englischen Truppen mit den Sikkims am 14. October veröffentlicht, man ist mehr oder weniger enttäuscht über die ermunternde Art der „letzten Nachrichten“ welche der Correspondent der „Liverpool Post“ aus Cape Coast meldet, können möglicherweise die Vorbereitungen einen hohen Vorschlag sein. Er schreibt unter 27. October: „Heute Morgen um 3 Uhr, wurde die alarmirende Nachricht erreicht, das die Sikkims auf den Ort marschiren und in 30 Minuten von der ganz Ost wach und in bedeutender Aufbruch. Wenn die Sikkims kämen, würden wir denselben eine leichte Zeite sein, denn alle Truppen haben Völkchen nach Gungah begleitet, um die Operationen in des Zembes Flens zu beginnen. Die Garnison ist zu klein, jedoch würden wir Hilfe von den Schiffen erhalten können, und wenn wir auch nicht die Stadt retten könnten, so ist doch für das Gasteil und dessen Einwohner nicht zu fürchten.“

Der commandirende Officier der Napoleon-Redoute hat gemeldet, daß die Sikkims 3 Meilen entfernt in großen Massen hängen und in jeden Augenblicke einen Angriff erwarten. U. 10.

Hieraus dürfte man schließen, daß die Sikkims eine Flotte gebrauchen, indem sie ihr Vager bei Wompon abbrauchen und die Engländer von der Küste weg ins Innere locken; 80,000 Sikkims in der Front und im Rücken zu haben, kann unter Umständen eine gefährliche Position sein.

Als Ergebnis der letzten statgefundenen Home-Rule-Conferenz in Dublin constituirte sich die Irish Home Rule Liga, zu deren Vorstand u. A. der katholische Erzbischof von Tuam gehört. 3000 Fund wurden sofort gesammelt und darauf die Konferenz geschlossen.

Daß das Parlament am 5. Februar zusammentreten soll, wird officiös befehligt. — Der Präsident des Handelsamtes hat ein energisches Rundschreiben an sämtliche Handelschaften gerichtet, sich über dieselben zur Abklärung der vielen das Leben der Passagiere bedrohenden Mängel aufzufordern. Auf Anordnung des Admiralsitäts-Geschichtes soll der Dampfer „Muriilo“, der zur Zahlung von 24,000 Pfund Stellung an die Eignenschaftes des vom ersten in den Grand geborenen Auswandererschießes „Northfleet“ beurteilt wurde, am 25. November in London officiös verweigert werden.

Nach telegraphischen Nachrichten aus Indien steigen die Lebensmittelpreise in Bengalen noch immer. Die Regierung hat 250,000 Rur. zum Ankauf von Reis e. genehmigt und befördert die Einfuhr von Getreide.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Man hoffte, daß das neue Ministerium heute noch zusammentommen werde und zwar würden Brogie, Desfalligny und Waque bleiben. Gleichzeitig verbreitete sich die Nachricht, das Infanterie-Comite habe auf die Interpellation Say, welche bekanntlich für nächsten Montag in Aussicht genommen war, verzichtet.

Der Unterrichtsminister Dabie hat angekündigt, daß zur Feier der Verlängerung der Bisgomanen, das wahre am 24. Nov. sämtliche Schulen geschlossen bleiben sollen. — Auch die Beschaffer und Gesandten der fremden Mächte haben den Wunsch ausgesprochen, das wahre ihre Glückwünsche darbringen zu dürfen; sie werden nächsten Montag empfangen werden.

Die Demission von Lanfre, des Gesandten in Venn, ist angenommen.

Paris, 22. Nov. Das Ministerium, welches dem Journal Official zufolge beschlossen hätte, morgen seinen Rücktritt anzugeben, ist anderen Sinnes geworden. Es will so wie es ist bei der Discussion über die Interpellation von Veon Say vor der Vermahlung erscheinen, auch der letztere hält diese Interpellation entschieden aufrecht und wird Brogie direct über

die allgemeine Politik des Cabinets interpelliren. Bismont wird Brogie antworten. Nach einer neuen Besatz finden folgende Veränderungen im Ministerium statt: Es bleiben Brogie, Vice-Ministerpräsident, Paul Crnaud; Raubillerie, Compiere & Forny und de Bural sollen durch Genard, Depeyre, Matignon, Debet, Jourdan und General Douay ersetzt werden. Das Journal de Paris bestätigt, daß Graf Chambord während der Kriess in Paris war. Er soll genehmigt sich auf Schloß Damprein beim Herzog von Anjou aufhalten. Der König von Hannover hat einem ihm zu Ehren veranstalteten Concert im Conservatorium beigestanden und am gleichen Tage die neue Tere und den Monte Valerien „besichtigt“. Er verließ Paris am nächsten Montage.

Der dem pariser Argus zufolge bequamen vorzuzieh die Verhandlungen über die Verwaltungsräte und Gründer der in Konturs gerathenen „Sociös-Industrielle“. Die Anfange lauten auf Betrag und Heilmahme am Betrage. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Unter den Angelegten befindet sich auch der ehemalige Minister und Senator Leseborez. Er wurde, bereits 31 Jahre alt. — In den letzten Tagen beratheten einzelne Blätter über ein Complot, welches in Lyon entburt wurde. Man will der Sache keinen rechten Glauben schenken, der officöse „Francois“ theilt aber mit, daß an der Spitze der Verschwörung, deren Zweck ich nicht nur nicht wissen könnte und nach London und nach Barcelona ausbrechen, ein ehemaliger Arbeiter Namens Cam & Co. eines der bemerktesten Mitglieder der Internationale. Das Programm des Comites verurtheilt das individuelle Eigenthum und jede andere Staatsform als die „Anarchie“. — Weiterum land eine Schaar jugendlicher Theil von dem Hochschüler „des 13jährigen Jungs Kommendante sie um unter vierzig Jahre“ fanden aber andere vorzuzieh die Verhandlungen der Internationale. Da es fürchte den folgenden Reben, Capitän Rana“ und nach Ueberwindung eines jeden Raubzuges vertheilt er gleichmäßig seine Beute.

Proces Bajaine.

Sitzung vom 21. November. Das Jugendgericht, durch welches der Vertheiler zwischen Brog und der Anwesenheit während der Belagerung beleuchtet werden soll, wird fortgesetzt. Zunächst wird der Kommandant Garcia eine unbedeutende Erklärung ab und wird hierauf General Boyer aufgerufen. Derselbe giebt eine unverständliche Erklärung des Dependenten zwischen den zwei Hauptparthien und geht jedoch auf die Anekdote Bagnine über. Boyer hat nicht zugehen und sprechen, was auch bei der Unterredung genehmigt, welche er mit Bagnine hatte. Man wüßte nicht recht, wie man mit Bagnire baran war. Im Verlaufe des Verfahrens fragt der Präsident aus, ob Bagnine auch die Anekdote gethan: Wann kommt die Internationale? Boyer bejaht, diese Anekdote hätte er nicht vergessen dürfen, eine Anekdote von Bismarck, der er bringen wollen. Bagnire ist am 23. nach Paris gekommen, dies sei am 28. gelehrt. Es ist laut zum Hauptmann Lamay vom Hofstaats des kaiserlichen Bringen. Dieser berichtet über den Vertheiler Bagnire mit der Kaiserin. Letztere hat ihn nicht getraut, die Photographien hat er vom Bringen erhalten, der sie auch unterschrieben. Im Verlaufe des Verfahrens wird es nicht gegeben und sprechen, was auch bei der Unterredung berichtet wurde, derselbe hätte sich, nachdem er die Kaiserin getroffen, für angelehrt gehalten. Bei der Gelegenheit, als Bagnire über die Fritsbereitungen gesprochen, habe er auch gesagt: „Ich weiß das, was in Paris vorgel, better als Bagnine. Man hat Bismarck bis zum Tode gesehen und man hat ihm zum 20. gelangen, wenn man den letzten Tag sah.“ Er holt also zu Brasen an. — erwiderte Bage ihm um. — „Sie sind ein Spion!“ Damals habe man dies übrigens in Ghislouville allgemein geglaubt. Ein anderer Bage deponirt über die Koralität Bagnire's und erzählt, daß derselbe am 18. Februar 1871 in den Hotel angelehrt gehalten, er müße zu Paris, Bismarck in den Hotel des Nations gesehen haben. Er glaubt, daß Brogie zu Brasen zu erlangen. Die Aussage des Hauptmanns Posjo di Borgo wird hierauf gelesen, bietet aber innerlich Antereze. Ein meger Schneider ergeht sich abdam in einem banalen Geschwätz, der es verdrüsselt, daß Brogie in den Verlaufe der Unterredung soant. Ein Vertreter von Bismarck's Anwalt, welcher von den Kommandanten Renaud-Bagnire aus. Eine Reihe Aussagen sollen sich eherer an, die auf Bagnine einen schuldigen Eindruck machen. Der Waite von Barle-Duc spricht sich in einem gerade verächtlichen Tone über den Angelegten aus, der selbst hingegen protestirt. Brog hat sich bei den Anwesenden im Verlaufe der Unterredung in Soale verlor. Er berichtet über seine erste Unterredung mit Bismarck, bei dem er auch eine Photographie der Kaiserin, die er als Legation von einem Unterhändler (Bagnire) erhalten hatte. Im Verlaufe sagte Bismarck: „Sind Sie des Gehorsams des Marquises Bagnine die?“ Er erwiderte, daß ich Vertrauen in den Verlaufe der Unterredung habe, daß er ein französischer General, vor dem seine ersten Pflichten unter werden könne. Herr v. Bismarck erwiderte: „Sie haben Unrecht; ich habe Gründe, zu glauben, daß Ihnen der Marquard nicht mehr angehört.“ (Große Bewegung im Saale). Bei einer weiteren Unterredung hat Bismarck, als die Rede auf Bagnire getommen, das folgendes geantwortet. Auf Antrags des Bismarck's Kommandanten von Bagnire, weil er sich dem Gerichte nicht gestellt, in eine Strafe von 100 fr. verurtheilt.

Spanien.

Aus Madrid folgt folgende Depesche vom 22. Nov. vor: Es heißt, zum Gesandten für London sei Compte, für Berlin Raneos & Villanueva (vor zwei Jahren Gesandter in London), für Rom Federico Vail bestimnt. Die in den Vereinigten Staaten verbreiteten Gerichte von Straßendemonstration in Madrid gegen den General Seldes wird unterdrückt. Die Virgininus Angelegenheit ist auf dem Wege der Vergleichung. Es soll davon die Rede sein, die Frage einer Großmacht, waghelbst Deutschland zur Entscheidung vorzulegen.

Aus dem earlithischen Hauptquartier kommt folgendes Telegramm. Stalla 15. Nov. Die aus 500 Kratogenen bestehende carlische Expedition unter dem Commando des in-Interagenen sehr einflußreichen Gamundi, die in Kratonen operiren sollen, hat Navarra verlassen. In der carlischen Hechtigkeitsheft sind vier Kanonen fabrizirt worden.

Es heißt, die Aufständigen in Car tag a na hätten beschlossen, sich zu unterwerfen, damit die Regierung über die ganze Flotte verfügen könne, falls die Virgininus-Angelegenheit dies erforderlich mache.

America.

In Washington ist am 22. d. in der cubanischen Angelegenheit Ministerthat gehalten worden. Man glaubt, daß Alles gut sein und es ohne Krieg abgehen wird. Der Präsident bewilligt eine Verlängerung der Frist für die von Spanien geforderte Genehmigung und fordert Rücksichtnahme auf die Unmöglichkeit von Spanien, rechtzeitig Nachrichten zu empfangen, um sofortige Genehmigung zu leisten.

Die Marine-Verwaltung wird in einem Monat 20 Schiffe nach Cuba abfertigen.

Die letzten Depeschen lauten wie folgt: Die carlische Expedition hat am 22. Nov. eine Gerichte hat das Cabinet beschlossen, ein Ultimatum an Spanien zu richten, in welcher die Aufhebung der Schanerai auf Cuba, die Ueberlieferung des Dampfes Virgininus mit den Ueberlebenden von der Mannschaft und den Passagieren, so wie die Auslieferung derjenigen Personen, welche für die Verbindungen verantwortlich sind, an America; ferner Abtheilung und Entschädigungsbeld verlangt werden. (In dieser Fassung kößt unwahrscheinlich.) — Die Offiziere und Ingenieure der Posenflöße und Küsten-befestigungen haben Befehl empfangen, Vertheidigungsmaßregeln gegen etwaige Angriffe von der Seeseite zu ergreifen. Die Artillerie-Commission ist bereit, die nöthigen Ausrichtungen

Wissenschaftlicher auf Erfahrung gegründeter Ausspruch über den **Königstrank** des Herrn Jacobi.*

Zu den segensreichsten Erfindungen der Neuzeit auf dem Gebiete der spezifischen Nahrungsmittel gehört ohne Zweifel der Jacobi'sche Königstrank. Derselbe, die wirksamsten Theile vieler der ausgezeichnetsten Vegetabilien enthaltend, verdammt seine ausserordentliche, vielbewährte Heilkraft vorzugsweise dem glücklich gewählten Mischungsverhältnisse der dazu verwendeten Substanzen, welche sämtliche ihrer Heilwirkung nach theils den aromatisch-balsamischen, theils tonisch-roborigenden und demulcirenden schleimlösenden Mitteln angehören und also die Eigenschaften besitzen, bei gewissen krankhaften Erscheinungen auf's Wohlthätigste einzugreifen, wie dies bereits von tausenden von Patienten und Aerzten rühmend anerkannt ist.

Der Königstrank wirkt magenstärkend, schleimlösend auf die Leber- und Gallensecretion, sowie auf den ganzen Darmkanal stärke- und zugleich lösend, also gegen Hämorrhoidalbeschwerden in ihren verschiedenen Erscheinungen, gegen Appetitlosigkeit, Obstructionen, Magenkrämpfe, Milz- und Nierenkrankheiten, rheumatische und Gichtanfälle, als ein ganz bewährtes Mittel gegen Schwindel, Scropheln, Rhachitis, Krebs- und Knochenfrass, sowie gegen Brust-Affectionen aller Art und hat in den verschiedensten Hautkrankheiten vorzügliche Dienste geleistet.

Ich erachte es daher als eine ebenso heilige als angenehme Pflicht gegen die leidende Menschheit wie gegen den Erfinder des so wirksamen Königstranks, nach Kräften mitzuwirken, dass letzterer seinen Mitmenschen möglichst zugänglich werde, weshalb ich den Königstrank einer mehrfachen genauen Prüfung unterworfen habe. Diese Prüfung und verschiedene Anwendung haben mir die Ueberzeugung verschafft, dass dieses Kraft- und Nahrungsmittel in so hohem Grade wirksame Bestandtheile enthält und also bei den angeführten leidenden Zuständen die glänzendsten Erfolge liefern muss.

Berlin, im November 1873.
Dr. Johannes Müller. Medizinalrath.
Ritter hoher Orden und Ritter vieler Akademien der Wissenschaften und gelehrter Gesellschaften.

* Hygieist Karl Jacobi in Berlin, Friedrichsstrasse 208.

Sjährijger Weinkrebs mit Königstrank kurirt!

(55,319a). Hierdurch bejehmige Herr Gesundheitsrath Karl Jacobi mit dem größten Danke, das dessen Jabitrat, der „Königstrank“ ein wunderthuerndes Balsam für mich gewesen ist. Seit acht Jahren litt ich an **Weinkrebs** am rechten Schenkel. So liess mir auf Empfehlung eine Flasche Königstrank holen, trank und legte denselben auf die eine Hand **drei** Bunde. Die ersten Male schmerzte es mich sehr, jedoch nach einigen Tagen empfand ich Aenderung und Besserung. Bis jetzt habe ich sechs Flaschen nach Vorschrift des Herrn Jacobi verbraucht und bin — Gott sei Dank! — so weit genesen, dass alle Gewissheit vorhanden ist zur vollständigen Heilung, da die Wunde jetzt nur noch so groß wie ein Bergkrochenerhügel ist. Bergkrochener sind zu wenige, die ich jetzt gegen meines Leidens consultirt, jedoch ohne Erfolg. — Nie werde ich Herrn Jacobi vergessen und kann dessen edles Getränk jedem Kranken mit reinem Gewissen empfehlen.

Berlin, 6. October 1873. Karl Heinrich Hermann Bette, Kaufmann, Schönhauser Allee 167a. II.
Nachschrift (nur drei Tage später). Die Wunde ist bereits ausgeheilt und mit einer dünnen Haut vollständig bedeckt, ich habe keine Schmerzen mehr, fühle mich sehr wohl, bekomme wieder Gesichtsfarbe und kann ohne Stod gehen.
Berlin, 9. October 1873. Hermann Bette.

Die folgende Königstrank-Verzehrung, zu dreimal so viel Wasser, folget im ganzen Deutschen Reiche **zwei Mark**; in Halle bei **Ferd. Hill**; in **Alstedt** bei **C. Günther**; in **Alstedt** bei **W. Wendorf**; in **Delitzsch** bei **Reinhold Müller**, Kolonnenstr. 335; in **Eilenburg** bei **C. Zähr**; in **Eilenburg** bei **C. Zähr**; in **Eilenburg** bei **F. Schröder**; in **Gräfenhainichen** bei **S. F. Erensdorf**; in **Gräfenhainichen** bei **Carl Hartmann**; in **Leipzig** bei **M. Th. Koch**; in **Leipzig** bei **M. Weber**; in **Merseburg** bei **August Eber**; in **Merseburg** bei **L. Schumann**; in **Nordhausen** bei **S. C. Böh**; in **Sangerhausen** bei **M. v. Sittig jun.**; in **Schaffitz** bei **Carl Apel**; in **Zeitz** bei **Reinhold Wittig**; in **Sörbzig** bei **H. Kottsch**; in **Torgau** bei **S. G. Dornick**.

Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft
Abtheilung Unfrutbahn.

Die Lieferung von **14000 Stück** eisernen Bahnschwellen, **58000** eisernen Bahnschwellen und **150 Rdm.** eisernen Weichenschwellen zum Bau der Unfrutbahn (Raumburg-Acten) soll im Wege der öffentlichen Submission entweder im Ganzen oder in einzelnen Losen vergeben werden. Lieferungsbedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten aus, auch können dieselben gegen Bestätigung von 10 % auf portofreies Ansuchen von da bezogen werden.

Hierauf reflectirende Lieferanten werden ersucht, ihre Offerten mit der Aufschrift: „**Submissionen** auf Lieferung von Schwellen“ bis zu dem

Montag den 5. Januar 1874 Vorm. 10 Uhr im hiesigen Magistrats-Bureau an die Actanten haben sich über ihre Moralität und Vermögensverhältnisse gebürgt auszuweisen. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber vorher schon bei uns einsehen oder gegen Bestätigung der Copialien schriftlich bezogen werden.

Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten, sowie Nachgebote haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.
Raumburg a. S., den 21. November 1873.

Der Abtheilungsbaumeister
Clauß.

Bekanntmachung.

Der Rathscheller und das Schenkenhaus hieselbst sollen zusammen auf die Zeit vom 1. April 1874 bis ultimo März 1880 anderweit verpachtet werden und hiedrzu Pachtantrittstermin auf

Montag den 29. Decbr. cr. Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Magistrats-Bureau an. Die Actanten haben sich über ihre Moralität und Vermögensverhältnisse gebürgt auszuweisen. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber vorher schon bei uns einsehen oder gegen Bestätigung der Copialien schriftlich bezogen werden.
Mühlh., den 22. November 1873.

Der Magistrat
gez. G. v. Schmidt.

Der Zörbiger Bote,

trotz seines erst dreijährigen Bestehens das geleseste Blatt von Zörbig und Umgegend, welche hauptsächlich nur mit Halle in Geschäftsverbindung steht, empfiehlt sich der gebierten Kaufmannschaft in Halle beim bevorstehenden Feste zur Aufnahme von Injectionen ihrer werthen Geschäftskartell.

Die Expedition.

Gleichzeitig empfehle allen gebierten Geschäftleuten meine neu eingerichtete **Buchdruckerei** zu Anfertigung aller in diesem Fach vorkommenden Arbeiten bei geschmackvoller und sauberer Ausführung.
Gustav Huster, Buchdruckereibesitzer in Zörbig.

Holzgalanterie-, Marmor- u. Alabaster-Waaren

offerte, um damit zu räumen, zu billigen Preisen
Hermann Rüffer,
große Steinstraße 67.

Gummi-Schuhe
für Damen, in bekannter bester Qualität, empfehlen
Eulner & Lorenz,
Gummi- & Guttaperchawaren-Fabrik.

In meinem Detailgeschäft, **großer Schlämm 10a**, verkaufe:
Kornbranntwein, rein, à Liter 5 Sgr. 4 Pf.,
dito II. Qual., à Liter 4 „ 8 „
Essigspirit, sehr stark, à Liter 1 „ 3 „
Aqua vite, reine, à Liter 1 „ 3 „
zum billigen Preise.

Bei Entnahme von halben und ganzen Antern gebe nun Anpreisung ab.
Die Kornbranntweinbrennerei, Essigfabrik u. Destillation
von **Ed. Grabenhorst**,
Verkaufsort: großer Schlämm 10a.

Morgen **Dienstag** frischen **Seedorf** bei **C. H. Wiebach**.

Dienstag früh extra frischer **Seedorf** à Pfd. 2 Sgr. bei **Ed. Schulze**.

Fette Kieler Sprotten à Pfd. 6 Sgr. empfiehlt **Ed. Schulze**, Leipzigerstraße 21.

An die Herren Restaurateure von Halle und Umgegend.

Auf Grund der am 21. d. Mts. stattgefundenen Vorbesprechung, werden sämtliche Herren Restaurateure von Halle und Umgegend, welche den Seidel Bier trotz mehrmaliger Erhöhung der Bierpreise auch heute noch zu 1 1/2 % verabreichen, freundlich gebeten, sich **Montag** den **26. November** **Abend** 9 Uhr in **Schade's Café & Restauration**, gr. Klausstraße 28 nach zahlreich einzufinden, um nunmehr endgültig in dieser Angelegenheit zu beschließen. Das **provisorische Comité**.

Freyberg's Winter-Garten.
Heute **Montag**, den **24. November**
Grosses Abend-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.
W. Halle.

Kaiser-Wilhelms-Halle

Dienstag den **25. November. Abends:**
Grosses Concert.
(36 Mann.)
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.
Der Saal ist gut belegt.
W. Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.

Thüringer Salzbuter à Pfd. 11 1/2 Sgr. bei **C. H. Wiebach**.

Ital. Maronen à Pfd. 5 Sgr. 7 Pf. für 1 Thlr., sowie Teltower Rübenchen trafen in neuer Sendung ein bei **C. H. Wiebach**.

Dienstag früh frischen **Seedorf** à Pfd. **C. Müller**.

Den Rest meiner Carl-Blumenzwiebeln verkaufe billigst **C. Müller**.

Stadt-Theater.

Dienstag den **25. November 1873**
11. Vorstellung im 2. Abonnement.
Zum ersten Male:
Sanz neu! Sanz neu!
Der Traum der Hofe.
Vollständiges in 4 Acten von Louis v. Saville.
Regie Herr Schumann.

Weintraube.

Heute **Dienstag**
Abonnement-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Familien-Billets 5 Stück für 15 Sgr. sind zu haben bei den Herren Kaufleuten: **König, Schmeißer, Schmidt, Ulrichsstraße, Moritz, große Steinstraße. Kassenpreis 5 Sgr.**

Morgen **Mittwoch**
Abend-Concert
im Hotel garni zur **Talpe**.
Schildbach.

Wiener Bier-Halle

Dienstag **Abend**
Mocourtelle-Suppe,
Karpfen, polnisch. **H. Bier.**

C. Schrader's

Restauration, gr. Schlämm 1, empfiehlt außer verschiedenen warmen und kalten Speisen, **Wasserkraut, Schweinsfüßel** mit **Zauefrant** und ein vorzügliches **Glas Selbstbrot-Bier** aus der Brauerei von Gebr. Schulte.

Restauration „zur Erholung“

Meißenburger Schaeffer 9.
Mittwoch, den 26. d. Mts.
Schlachtfest
Mühlhäuser Bier ff.

NB. Für größere und kleinere Gesellschaften und Vereine empfehle meine Localitäten zur gefl. Benutzung. Für gute **Bedienung ist bestens gesorgt.**
E. Heuckeroth.

Sing-Academie.

Dienstag, den **25. Nov. Abends** 1/2, für Herren 6 Uhr. Anfang im Saale der Volkshalle. Cantate von Bach. Jahresfest von Schumann.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Seate Abend 8 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden unser guter Mann, Bruder und Schwager, der Restaurateur **Karl Rimpler**, im vollendeten 59. Lebensjahre. Dies unsern Freunden und Bekannten hiermit besondere Mittheilung.
Halle, den 22. November 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langen, schweren Leiden starb heute Morgen 11 Uhr in Gott ergeben mein lieber Mann, der Musikant **Karl Theodor Müller**, langjähriges und bewährtes Mitglied des Stadt-Orchesters, welches ich im Namen sämtlicher Mitglieder allen theilnehmenden Mitgliedern und Freunden, sowie Bekannten des Verstorbenen hierdurch mittheile. **Wilhelm Halle**, Musikdirector.

Am Sonntag den 23. November 11 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden der Mutter **Theodor Müller**, langjähriges und bewährtes Mitglied des Stadt-Orchesters, welches ich im Namen sämtlicher Mitglieder allen theilnehmenden Mitgliedern und Freunden, sowie Bekannten des Verstorbenen hierdurch mittheile. **Wilhelm Halle**, Musikdirector.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besondere Meldung.
Heute Morgen 1/3 Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Kornmann**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Raumburg, den 22. November 1873.
Emil Pfeiß.

Thüringer Kunstfärberei in Königssee.

Feinste und modernste Farben nach neuer Musterkarte! Ausgezeichnete Appretur! Gütliche Preise! Wegen schneller Auslieferung ist dringend anzurathen resp. Aufträge zeitig vermitteln zu lassen durch **Alexander Blau**, Leipzigerstraße 103.

Schreipuppen, Puppenköpfe und Puppengestelle

jeder Art, sowie alle zur Puppenstille gehörigen Gegenstände zu angemessenen billigen Preisen bei **Hermann Rüffer**, große Steinstraße 67.

Hierdurch erlaube ich mir auf mein großes Lager **selbstgefertigter Schuh- u. Stiefelwaaren** aufmerksam zu machen, indem ich dadurch in den Stand gesetzt bin, allen Anforderungen sowohl in meiner bekannten geübten, kräftigen Waare, als auch bis zum feinen Genre entsprechen zu können.

August Pabst,
Schuhmachermeister, gr. Ulrichstraße 54.

Auf mein reichhaltiges Lager elegant und gelegener Herren- und **Anaben-Ungar-Stiefeln** mache ich insbesondere aufmerksam.

Clavier-Spiel übernimmt **C. Landmann**, gr. Steinstraße 46 II.